



CD Luc Ferrari – Souvenir, Souvenir

Wergo 67372, www.wergo.de

Elmar Schrammel, Klavier

„Ich bin, nachdem ich Elmar Schrammels Interpretation von Stücken Luc Ferraris sowie anderer habe hören können, sehr froh, dass es zu dieser Veröffentlichung seiner Einspielung bei dem emblematischen Label Wergo kommt. Die erste Langspielplatte Luc Ferraris erschien bei Wergo 1969, also etwa zwei Generationen zuvor. Ich danke von ganzem Herzen Elmar Schrammel für seinen einzigartigen pianistischen Vortrag und seine musikalische Intelligenz und danke ebenso Wergo, dass ich diese Neuerscheinung in den Katalog meines Lebensbegleiters mit aufnehmen darf.“

Brunhild Ferrari

Tracklist

Luc Ferrari (1929-2005): Suite hétéroclite (9:27) | Antisonate (9:41) | Sonatine Elyb (7:55) | Visage I (7:01) | Collection de petites pièces ou 36 enfilades pour piano et magnétophone (32:11) | Fragments d'un journal intime: Ce mystérieux moment, Regarde mon corps dit-elle (7:56)

CD Audio DDD, 74:11 WER 6737 2, www.wergo.de | Erschienen am 01. Oktober 2011

Felix Dreher, Tonmeister | Rec. Juni 2010, ZKM Karlsruhe, Kubus | Piano Steinway B 534 313

Dank

Mit freundlicher Unterstützung des ZKM Karlsruhe, www.zkm.de

Herzlicher Dank an Brunhild Ferrari & Association Presque Rien, www.lucferrari.org

Kontakt / Booking

Elmar Schrammel

Fon: +49 174 1948874

info@elmarschrammel.com

www.elmarschrammel.com

Pressestimmen

11-2011 | NMZ

„Vom 2005 verstorbenen Luc Ferrari, dem herausragend kreativen Kopf der Musique concrète und Schöpfer der von ihm so genannt „anekdotischen“, auf momenthafte Lebenssituationen bezogenen Musik, spielt Elmar Schrammel eine bunt zusammengewürfelte Sammlung kurzer und kürzester Klavierstücke: Verschlüsselte Miniaturen, oft nur ein paar Takte lang, die mit ihrem lapidaren Gestus an Satie erinnern, aber auch die renitente „Antisonate“, eine frühes Werk von 1953. In der „Collection de petites pièces“ (1984/85) sind Klavier- und Tonbandklang, teils mit Sprachbestandteilen und Naturgeräuschen, eng miteinander verzahnt – zwei ästhetische Ebenen, die sich unverbunden gegenüberstehen und doch fruchtbar kommentieren. Die inspirierende Wiederbegegnung mit einem bedeutenden Komponisten.“

03-02-2012 | The Irish Times

"French composer Luc Ferrari (1929-2005) came to regard his musical pieces as a form of anecdote. His piano music certainly tells of the time it was written. The works from the 1950s – Suite hétéroclite (composed, apparently, on a transatlantic voyage, travelling cargo to visit Edgard Varèse), Antisonate, Sonatine Elyb (a title Ferrari was unable to explain) and Visage I – are hard-edged, mostly serial. The mid-1980s Collection of small pieces, or 36 enfilades for piano and tape (Ferrari was at one time director of the Groupe de Recherches Musicales) is altogether more engaging, in a whimsical, Satie-like way. The pieces encompass sounds of nature, spoken words, glaringly obvious musical quotations and some mad

pianola moments à la George Antheil. Two excerpts from Fragments d'un journal intime (1980-82) have a spur-of-the moment air."

01-2012 | Fono Forum

Serieller Ferrari

"Zwar war Luc Ferrari der Prototyp eines Multimediakünstlers, dem die ästhetische Reflexion von Alltagswirklichkeit in jeder erdenklichen Form (Texte, Instrumental-Partituren, elektroakustische Kompositionen, Film, Musiktheater etc.) besonders am Herzen lag, dennoch war gerade das Klavier zeitlebens ein wichtiges Medium seiner Arbeit. Schliesslich hat der 1929 geborene Franzose bei Alfred Cortot und Olivier Messiaen studiert und so zeichnen Ferraris zahlreiche Klavierstücke aus der ersten Hälfte der 1950er Jahre zunächst für eine eigenwillige und höchst musikklaische Variante des Darmstädter Serialismus verantwortlich. Stücke wie "Suite hétéroclite", "Antisonate", "Sonatine Elyb" (die wie eine Hommage an Schönbergs Klavierstücke klingt) und "Visage I" zeigen eine verspielte Mischung aus Dodekaphonie und Neoklassizismus mit dem erklärten Ziel, einen "gefühlvollen, erzählenden Mechanismus hervorzubringen". Der Freiburger Pianist Elmar Schrammel lässt deshalb bei aller kantigen Transparenz des Anschlags auch deren lyrische Seite nicht aussen vor. Einen völlig anderen Charakter offenbart drei Jahrzehnte später die "Collection de petits pièces...(1984/1985). Nachdem Ferrari Prinzipien der Musique concrète und des Minimalismus zu seiner "Musique anecdotique" verschmolzen hatte, begegnet einem ein 36-teiliges Mosaik aus Realgeräuschen, Sprachfetzen und verzerrten Melodien, deren Miniaturen gern mal nur zehn Sekunden dauern (und dann "Objet complexe" heissen) – sehr kurzweilig. Dabei wird der Reiz des musikalischen Klischees weidlich ausgekostet, mit augenzwinkernden Anspielungen an Schumann, Chopin, Liszt und andere Heroen des romantischen Klaviers."

Wertung: Musik **** (4/5) Klang ***** (5/5)

01-12-2011 | The Guardian

Luc Ferrari (1929-2005) was part of the generation of French composers dominated – suffocated, some might say – by Pierre Boulez. His musical pedigree was impeccable: Ferrari studied piano with Alfred Cortot, analysis with Messiaen and composition with Honegger and Varèse, and he was one of the founders of the Groupe de Recherches Musicales, pioneers of electronic music in the late 1950s. His subsequent output was dominated by pieces for tape, in which recordings of ambient sounds played an important part, but he composed instrumental music, too, and this disc collects together his works for piano. Yet it is still the one work involving tape that is the most striking. If the other pieces here seem rather dry, serial exercises, without a real musical personality of their own, the Collection de Petites Pièces, 35 musical fragments full of direct quotations and allusions to other music, either played by the pianist or incorporated into the prerecorded tape, which also includes speech, synthesised and ambient sounds, is by turns baffling, utterly banal and rather engaging. It's no surprise to discover that it started out as an idea for a music-theatre piece, in which, according to Ferrari's note, "the pianist asked himself questions about music".

01-12-2011 | Westzeit

"Wer sich mit avancierter elektronischer Musik beschäftigt, wird den Franzosen Luc Ferrari durch seine Tonbandcollagen oder auch durch die Zusammenarbeit mit Leuten wie DJ Olive oder Otomo Yoshihide sicher kennen, aber die hier vorgestellten und soweit dem Frühwerk (1953-56) entstammend in gewissem Sinn beinahe konventionellen Klavierstücke (u.a. die "Antisonate" als Anti-Serialismus-statement) dürften vielen neu sein. Elmar Schrammel spielt dies ebenso ernsthaft-leichthändig wie die "36 Aufreihungen für Klavier und Tonband", die mit "concrèten" Einwüfen zu irritieren vermögen oder das zuweilen fast sentimentale "Fragment eines Tagebuchs". Und diese Musik ist keinesfalls akademisch, sondern quicklebendig."

05-2012 | Neue Zeitschrift für Musik

Musikalische Wertung: 5/5 Technische Wertung: 5/5 Booklet: 4/5

Souvenir – die zu Material gewordene Erinnerung, Souvenir – die zum Kitsch tendierende Fleischwerdung gesammelter Pretiosen diverser Lebensetappen und Ortswechsel: Was sich im Laufe der Jahre an Nippes und nur individuell messbaren Erinnerungsstücken anhäuft, fällt in Form akustischer Mitbringsel ein wenig aus dem normativen Rahmen. Luc Ferrari (1929-2005), französischer Komponist mit italienischen Vorfahren, sammelte profane Andenken der besonderen Art: seine Souvenirs zählen zur Kategorie akustischer Erinnerungsstücke, die er selbst als Anekdoten bezeichnete und aus Landschaftsgeräuschen, Vogelstimmen oder Tierlauten konservierte.

Vom Erbauer der «Musique anecdotique» präsentiert Elmar Schrammel, mehrfach ausgezeichnete Pianist und gefeierter Interpret für neue Musik (John Cage, Mathias Spahlinger, Peter Eötvös), sechs Kompositionen, die Ferrari in der Zeit zwischen 1953 und 1985 schrieb. Den ersten, schnellen Satz löst Ferrari nach zwei Minuten auf und gestaltet erst im langsameren zweiten Teil eine der Tradition

entgegengesetzte, fast unbeherrscht erscheinende Widersetzlichkeit bis an die Grenze zur Revolte heran. Geradezu hypnotisierend betont Ferrari im zweiten Satz den Erinnerungscharakter musikalischer Weiterentwicklungen, in dem er in das Zwölf-tonsystem im moderater Weise und dezent Partikel der konventionellen Tonsprache integriert. Die überwiegend weniger als eine Minute kurzen Klavierschnipsel der Sammlung kleiner Stücke oder 36 Aufreihungen für Klavier und Tonband von 1984/ 85, die Ferrari ursprünglich als Musiktheaterobjekte konzipierte, reihen sich pausenlos und druckvoll gespielt wie die Perlen eines Rosenkranzes aneinander. In Paysage dominieren Naturgeräusche: Vogelstimmen, Blätterrauschen, am Schluss das Wort «porquoi». Für dieses Stück benutzte der Komponist in verstärktem Maße ein vom Pianisten zu bedienendes Tonbandgerät, mit dem er musikfremde Geräusche und andere Klänge einspielte. Gleichzeitig hatte der Pianist nach dem anfänglichen Konzept einer musiktheatralischen Anlage der Sammlung die Aufgabe, Fragen der Musik zu beantworten. Wegen nachlassenden Interesses Ferraris an Tonbandexperimenten veränderte er den Charakter der Sammlung, ohne den Titel aufzugeben: «mit der Streichung der Theaterversion wurde auch das Stück No. 30 dahingerafft» (Ferrari). Damit die Ganzheit der Komposition erhalten bleibt, enthält die CD an dieser Stelle fünf Sekunden Stille.

Aus den Fragments d'un journal intime (1980-82) spielt Elmar Schrammel zwei Passagen. Die Rätselhaftigkeit des Namens seiner Komposition Sonatine Elyb (1953/54) erinnerte auch Luc Ferrari nicht mehr, wie er in einer Tagebucheintragung von 1995 feststellte. Hier spult sich eine vom Seriellen dominierte, beständig hinterfragte Klanggeschichte ab, die Elmar Schrammel in konzentrierter «Hörigkeit» erzählt: die Verkleinerungsform der Sonate erschließt sich – spannend für den Hörer – nicht nur in der Dramatik des Allegretto, sie verlangsamt den Erzählfluss im zweiten Teil («adagio») und subsumiert im dritten («andante – allegro subito – tempo di allegro») das Tonmaterial als unteilbare Einheit.

Paul Griffiths http://www.disgwylfa.com/Home_Page.html

Luc Ferrari (1929-2005) is fondly and expertly remembered in a compilation of pieces (Wergo 6737-2) from outside – before and beyond – the realm he made his own, of electronic-archival trawlings through the soundscape of the world. Here is Ferrari at the piano, a fun composer if also at times a tiresome one, given the best possible tribute by a fine musician, Elmar Schrammel.

Four of the six offered works find the composer, in his mid-twenties, making his way through serial Paris with one ear cocked more to Webern than Boulez and the other to Poulenc. Despite the claims of the outer movements' markings in his ten-minute Antisonate (1953) – 'Violent', 'Sauvage' – this is a piece of humour and charm, as is the slightly shorter Sonatine Elyb from the same period. The Suite hétéroclite belongs here, too, and though it is hazardous to speak of tendencies when there is a quarter-century gap between these 1950s pieces and the next ones, perhaps the composer was learning the virtues of miniaturization. On the other hand, Visage I (1956), the longest continuous movement here, is also the most convincing and the most touching: a rolling snowball that falls apart.

For all that the Ferrari suggests otherwise, one could imagine his Collection de petites pièces for piano and tape recorder (1984-5) working better in its original form, as a kind of pianist's Krapp's Last Tape, the performer operating on both instruments. Run together, the pieces lose impact, and the recurrences of one wan little tune become almost infuriating. One arrives with some relief at 'Dernière Variation', only to discover it is not. Also, the super-miniature – few of these pieces go on for much more than a minute and many are less than half that long – is a difficult genre.

The recording leaves us with two Fragments d'un journal intime (1980-82), pieces that are again unable to forget fragments of tune, but now in a plaintive atmosphere, oscillating between folksong and café piano.